Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **3 (1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

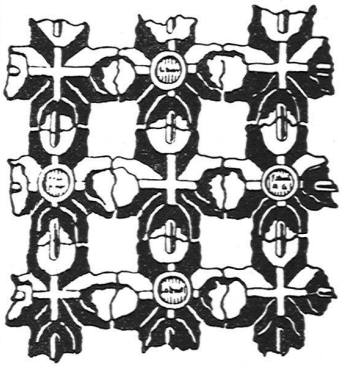
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bleibend seine nicht unwichtige Stelle im Ehrentempel schweizerischer Kunst eingenommen habe. Er ist kein Kämpfer und Neuerer, er hat in die Entwicklung unsres Kunstschaffens in keiner Weise eingegriffen, er ist still und eigenwillig seinen Weg gegangen, und daß dieser Weg des Interesses nicht entbehrt, das zeigt recht eindringlich die schöne Publikation, auf die wir hiermit Maler und Kunstfreunde angelegentlich hinweisen möchten. „Weder Mann noch Werk sollen irgendwie in die Schubladen der Kunstgeschichte eingeordnet werden . . . plaudern will ich von ihm weiter nichts", sagt im Einführungswort der Verfasser, den persönliche Beziehungen während einiger Dezennien mit dem Künstler verbanden. Es ist ihm vor allem darum zu tun, die Einflüsse aufzudecken, unter denen Rittmeyers Entwicklung erfolgte. Und so erzählt er uns von den ersten Studienjahren unter Kaulbach in München, in dem von Fest zu Fest taumelnden Künstlerleben Münchens, das uns „Der grüne Heinrich" so greifbar vor Augen stellt. Dieser Schule entsprechend, schuf R. auch, nach St. Gallen zurückgekehrt, seine ersten größeren Kompositionen in den 40er Jahren. Aber das damals allgemein übliche Modellkopieren sagte ihm wenig zu, und seine instinktive gesunde Vorliebe für das kräftige naturwahre Leben seiner Umgebung gegenüber der Theaterscheinwelt der gefeierten Maler zeigt sich schon in den vielen Bildern und Studien, zu denen ihn die Sonderbundszeit anregte, die er als Wachtmeister miterlebte. 1851 zog er nach Antwerpen und Paris, und hier fand er die Wegweisung, deren er bedurfte, um sein Talent fruchtbar auszubauen. Der Umgang mit Buchser und Feuerbach, der Realismus eines Courbet gaben ihm die Richtung, der er Zeit seines Lebens bei seinen Bildern aus der Älplerwelt des Appenzells getreu blieb. Daß er mit seinen frischen Landschafts- und Porträtstudien nicht nur in der Wahl der Motive, sondern auch technisch durchaus selbständig dem gleichen Ziel wie die Freilichtmaler zustrebte, ist von besonderer Bedeutung. Daß dies mehr in den Zeichnungen und Studien als in den ausgeführten Bildern zum Ausdruck kommt, liegt im Wesen der Zeit, die sich nur schwer vom „Akademischen" losmachen konnte. Viele Bilder erinnern unwillkürlich an einen andern „unakademischen" Zeitgenossen, Spitzweg, und daß Rittmeyer dabei nie seine Schweizer Eigenart verleugnet, muß ihn noch besonders schätzenswert machen. Es steckt viel lebendige Kunst in dem Buche, und deshalb möchten wir ihm gerade auch in den Büchereien unsrer Maler gerne begegnen. Bl.

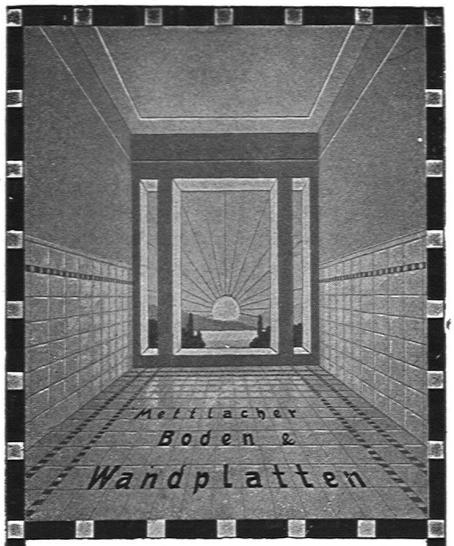
Durch das freundliche Entgegenkommen des Verlages, Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen, ist es uns möglich, in diesem Heft als Beilage ein Beispiel von Rittmeyers Schaffen aus der früheren Zeit zu zeigen. Das Bildchen ist im Besitz des Winterthurer Kunstvereins und im neuen Kunstmuseum ausgestellt.

Schweizerische
Drahtziegelfabrik A.-G.
Lotzwil (Bern)



Drahtziegelgewebe
(Ziegelrabitz)
Vorzüglicher
Putzmörtelträger
Bern 1914: Goldene Medaille
Prima Referenzen – Prospektus und Muster gratis auf Verlangen

A. BANGERTER & Cie, LYSS
Zementwaren und Kunststeinwerke
Fabrikation von Kunststeinen
Imitation beliebiger Gesteinssorten, sowie Herstellung von Betonwerksteinen in freigewählter und künstlerischer Ausführung, ohne Natursteinnachahmung
Fabrikation von Zementsteinen u. Zementröhren
ENORME LAGER
Schweizerische Landesausstellung Bern 1914: GOLDENE MEDAILLE



Jeuch, Huber & Cie.
Basel - Zürich

WALTHER & MÜLLER, BERN
BAUGLASEREI ••• KITTLOSE OBERLICHTER
TELEPHON 912

GEBRÜDER
SULZER
AKTIENGESELLSCHAFT
ABTEILUNG
ZENTRALHEIZUNGEN
Warmwasserheizungen — Hoch- und Niederdruckdampfheizungen — Fernheizungen — Warmwasserversorgungen — Badeeinrichtungen
ENTSTAUBUNGSANLAGEN
für private und öffentliche Gebäude
Luftbefeuchtungs- und Ventilationsanlagen
Dampfkochküchen, mechanische Wäschereianlagen
Fahrbare und stationäre Desinfektionsapparate
WINTERTHUR, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen, Zürich

Ein Knopf-Museum ist in Prag-Wrschowitz von dem bekannten Pionier des Druckknopfes Heinrich Waldes angelegt worden. Es umfaßt das gesamte wissenschaftliche, technologische und sonstige Knopfgebiet aller Länder, Völker und Zeiten.

Die Grundlage gaben die schon seit Jahrzehnten von Heinrich Waldes auf Weltreisen und auch bei sonstigen Gelegenheiten zusammengetragenen Knopf-Sammlungen, die nun in dem Knopfmuseum systematisch geordnet und übersichtlich vereinigt, ausgestellt werden. Eine sehr interessante Bereicherung hat das neue Waldes-Knopf-Museum durch eine Schenkung des bedeutenden Kunst-Mäzens und Antiquitätensammlers Eduard Merzinger, Dresden erfahren. Es ist eine fast vollständige Sammlung der im Kriege 1870/71 an den verschiedenen französischen Uniformen benutzten, mit eigenartigen, oft künstlerischen Emblemen versehenen Militär-Knöpfe.

Das Knopf-Museum gibt ständige wissenschaftliche Publikationen: „Berichte aus dem Knopf-Museum" heraus, die Interessenten kostenlos überlassen werden.

E. BECK Pieterlen bei Biel
Telegramme: PAPPBECK
Telephon 20.08
Fabrik für
Ia. Holzzement
Isolierplatten, Dachpappen
Isolierteppiche, Korkplatten
und sämtliche
Teer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere
roh und imprägniert, in nur bester
:: Qualität, zu billigsten Preisen ::

Die geehrten Abonnenten sind gebeten, bei ihren Bestellungen stets auf „Das Werk" Bezug zu nehmen.